



aktuell
container

suchmaschine

subscribe

forum

impressum



Aufruf zum zivilen Ungehorsam

Artur P. Schmidt 19.01.1999

Eine Hommage an Martin Luther King

Am 15. Januar dieses Jahres wäre der Vordenker für einen gewaltfreien Widerstand gegen Rassenungleichheit und Verfechter eines weltumspannenden Friedens 70 Jahre alt geworden. Seine Rede von 1963 [I have a dream](#) machte [Martin Luther King](#), der 1964 den Friedensnobelpreis erhielt, legendär. Vier Jahre später, am 4. April 1968, kam der Vorkämpfer für die Rassengleichheit in den USA bei einem Attentat ums Leben. Eine Gewehrkegel traf Martin Luther King auf dem Balkon des Lorraine Hotels in Memphis/Tennessee, als er gegen 18.00 Uhr des 04. April mit einigen Begleitern sein Hotel verläßt. An seiner Beerdigung in Atlanta nahmen über 100.000 Menschen teil. Seit 1986 ist der dritte Montag im Monat Januar amerikanischer Nationalfeiertag zum Gedenken an den Geburtstag von Martin Luther King, jr.

download



Heute über 30 Jahre nach dem Anschlag zeigt sich, daß sein Eintreten für eine weltweite Bewegung gegen Rassismus und Armut den imperialistischen Kräften in den USA ein Dorn im

Auge war. Ähnlich wie John. F. Kennedy scheint möglicherweise Martin Luther King einem Komplott zum Opfer gefallen zu sein, dessen eigentlicher Drahtzieher vielleicht der frühere FBI-Chef Edgar Hoover war. Wie Arthur Murthag, ein ehemaliger FBI-Sonderagent, der auf King angesetzt war, später berichtete, hatte der Prediger bereits 1964 einen Brief von einer Spezialabteilung des FBI erhalten, der ihm zum Selbstmord aufforderte. Sollte er dies nicht tun, würden gefälschte Berichte über sein Privatleben über die Medien verbreitet werden. Es wird angenommen, daß dieser Brief von Edgar Hoover, dem damaligen Chef des FBI, persönlich verfaßt wurde.

Der angebliche Täter, James Earl Ray, ein geflohener Häftling, der King aus 75 Meter Entfernung mit einem Gewehr erschossen haben soll, beteuert bis heute seine Unschuld. Zu seinem damaligen Geständnis sei er nur bereit gewesen, weil ihm dadurch wahrscheinlich die Todesstrafe erspart blieb. Wie üblich bei politischen Morden wurde nach Kings Ermordung alles getan, um etwaige Spuren zu beseitigen. Die Ermittlungen wurden nicht mit dem Ziel durchgeführt, den Fall aufzuklären, sondern möglichst schnell einen Schuldigen zu finden. Dieses Vorgehen ermöglichte, wie bei den Kennedy-Morden die Akten sehr schnell zu versiegeln und die Ermittlungen einzustellen.

Ungesetzlichkeit der Rassentrennung

Dr. Martin Luther King jr. wurde am 15. Januar 1929 in Atlanta, Georgia, geboren. Als er 15 Jahre alt war, trat er ins Morehouse College ein und wurde mit nur 17 Jahren zum Baptisten-Priester geweiht. Nachdem er 1951 als Klassenpräsident seinen Abschluß am "Crozer Theological Seminary" machte, arbeitete er als Graduierte weiter an der Universität von Boston, wo er mit den Werken des indischen Freiheitskämpfers Mahatma Gandhi in Berührung kam, dessen Ideen des gewaltfreien Widerstandes und Protestes er übernahm. Während seiner Zeit in Boston lernte er Coretta Scott aus Marion, Alabama, kennen. Die beiden heirateten im Juni 1953 und im darauf folgenden Jahr nahm King die Ernennung als Pastor der "Dexter Avenue Baptist Church" in Montgomery, Alabama, an. Als 1953 der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten ein Gesetz zur Anerkennung der Rassentrennung an Schulen als ungesetzlich beurteilte, kam es als Reaktion darauf zu einer Bestreikung öffentlicher Einrichtungen.

Die Bewegung zur Aufhebung der Rassentrennung begann am 1. Dezember 1955 in der Stadt Montgomery im Staate Alabama, als die Näherin Rosa Parks auf ihren Weg von der Arbeit nach Hause aufgefordert wurde, ihren Platz in dem für Farbige reservierten Teil des Busses für einen weißen Fahrgast zu räumen. Rosa Parks blieb jedoch einfach sitzen und wurde kurze Zeit später von der Polizei abgeführt. Martin Luther King organisierte in Montgomery einen Busboykott (1955-56), um gegen die Rassentrennung in öffentlichen Verkehrsmitteln zu demonstrieren. Während dieser über ein Jahr andauernden Aktion

wurde er inhaftiert und ins Gefängnis geworfen. Auf sein Haus wurde ein Bombenanschlag verübt und seine Familie permanent bedroht. Der Boykott der Farbigen endete mit einem großen Erfolg. Die Rassentrennung in öffentlichen Verkehrsmitteln der Stadt wurde durch das Bundesgericht verboten.

Vorbild Gandhi

Bei einem Besuch in Indien 1959 konnte Martin Luther King sein Verständnis für die Satyagraha, Gandhi's Lehre des gewaltlosen Widerstandes, vertiefen. Martin Luther Kings Autorität war es zu verdanken, daß der gewaltlose Widerstand beibehalten wurde. 1963 leitete er eine große Bürgerrechtskampagne in Birmingham, Alabama, in der sich die Menschen für das Wahlrecht der schwarzen Amerikaner, die Beendigung der Rassentrennung, eine bessere Schulausbildung und bessere Wohnverhältnisse im Süden einsetzten. Erneut wurde King mehrmals verhaftet und ins Gefängnis geworfen. Am 28. August 1963 startete Martin Luther King mit der Bürgerrechtsbewegung den "Marsch auf Washington", bei dem 200.000 Schwarze und Weiße gemeinsam in die Bundeshauptstadt pilgerten, um vor dem "Lincoln Memorial" zu demonstrieren.



Bei der folgenden Kundgebung hielt King seine bedeutendste Rede „I have a dream“: "Jetzt ist der Zeitpunkt da, an dem die Grundsätze der Demokratie zur lebendigen Wirklichkeit werden ... Es wird weder Ruhe noch Rast in Amerika geben, bis dem Neger die vollen bürgerlichen Rechte anerkannt werden. Die Stürme des Aufruhrs werden die Grundfesten unseres Volkes erschüttern, bis der helle Tag der Gerechtigkeit anbricht ... Und jetzt sage ich euch, meine Freunde, im Angesicht all der Schwierigkeiten von heute und morgen, daß ich trotz allem einen Traum mit mir trage. Es ist ein Traum, der tief verwurzelt ist im Traum ganz Amerikas. Ich habe einen Traum, der mir sagt, daß eines Tages diese Nation aufwachen und ihr Bekenntnis lebendig erfüllen wird, das da sagt : 'Wir glauben, daß diese Wahrheiten für sich selbst sprechen : daß alle Menschen gleich geschaffen sind.' Ich habe einen Traum, daß eines Tages auf den roten Hügeln von Georgia, daß eines Tages die Söhne der früheren

Sklaven und die Söhne der früheren Sklavenhalter zusammensitzen an einem Tisch der Brüderlichkeit. Ich habe einen Traum, daß eines Tages sogar der Staat Mississippi, in dem Ungerechtigkeit schwelt und ihr Wesen treibt mit dem Feuer der Unterdrückung, sich in eine Oase der Freiheit und Gerechtigkeit verwandeln wird. Ich habe einen Traum, daß eines Tages meine vier kleinen Kinder in einem Volk leben werden, in dem man sie nicht nach der Farbe ihrer Haut, sondern nach ihrem Charakter behandeln wird. Das ist mein Glaube. Das ist unsere Hoffnung. Das ist mein Glaube, mit dem ich zurückgehen werde in den Süden, mit - ja, mit diesem Glauben, daß wir den Berg der Verzweiflung verwandeln können in einen Felsen der Hoffnung."

Nobelpreisträger



1964 wurde Martin Luther King jr. der Friedens-Nobelpreis für seine Arbeit in der Bürgerrechtsbewegung verliehen. King setzte sich gegen den Vietnamkrieg ein, den er für falsch hielt, da durch diesen nur Gewalt gesät und kein Frieden geerntet werden konnte. In Chicago, wo King seine erste Kampagne im Norden startete, wurden seine Anhänger von gewalttätigen, mit Schlagstöcken bewaffneten Gruppen von weißen Fanatikern angegriffen, die von uniformierten Neo-Nazis und Mitgliedern des Ku Klux Klan geführt wurden. Gegen Anfang des Jahres 1967 forcierte King seine Anstrengungen in der Anti-Kriegs-Bewegung. Martin Luther Kings Meinung über Vietnam machte ihm viele Feinde, vor allem natürlich unter der weißen Bevölkerung. King hatte ein Vorahnung, daß man ihn ermorden wollte. Es war der Abend des 3. April 1968, als Martin Luther King in Memphis, Tennessee, redete. "Es gibt Gerüchte, daß ein Anschlag auf mich geplant sei", sagte er seinen Zuhörern. "Ich weiß nicht, was geschehen wird. Schwierige Zeiten stehen bevor." Es war seine letzte Rede.

Martin Luther King war es, wie keinem anderem Schwarzen vor ihm, gelungen, eine Gesellschaft in Frage zu stellen, die nach Regeln der Ungleichheit und Rassentrennung gelenkt wurde. Durch den von Gandhi übernommenen gewaltlosen Widerstand

Durch den von Gandhi übernommenen gewaltlosen Widerstand gelang es ihm und seinen Anhängern, bisher als unüberwindbar geltende Grenzen zu überwinden. Obwohl unzählige Gewaltakte gegen ihn gerichtet waren, hielt Martin Luther King an der absoluten Gewaltlosigkeit fest. Wie sein Vorbild Mahatma Gandhi konterte King Attacken auf seine Person stets mit gewaltigen Worten.



 **artikel versenden**

add message

↑ top

Copyright © 1996-2001. All Rights Reserved. Alle Rechte vorbehalten
 Verlag Heinz Heise, Hannover
 last modified: 18.07.2001
[Privacy Policy / Datenschutzhinweis](#)



redaktion